Nro. 53 — **Dienstag, den 5. März 1895.** — **24. Jahrgang.**

Bocholter Volksblatt.

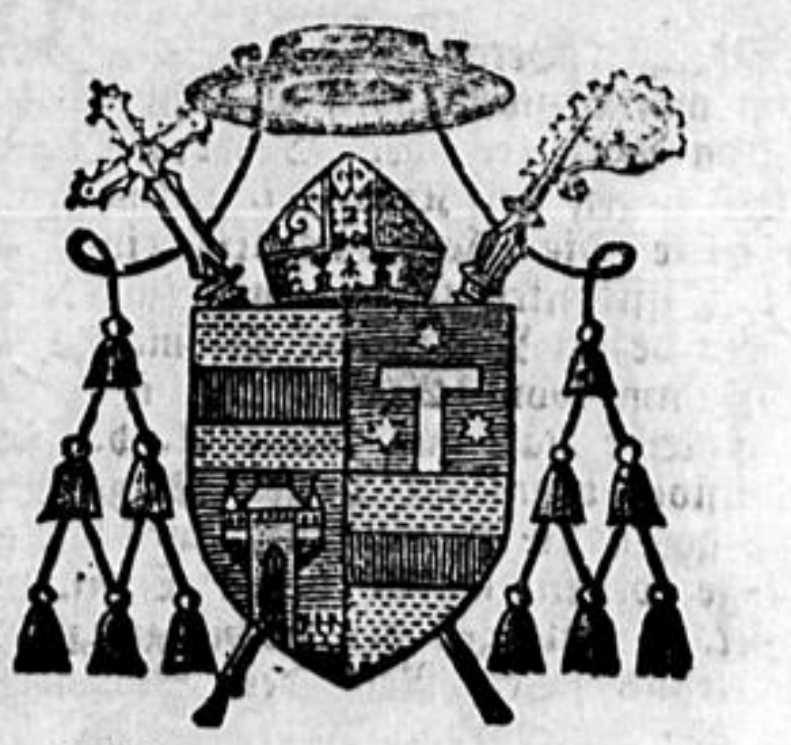
Für Wahrheit, Freiheit und Recht.
Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.

Zeitung für Stadt und Land.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

Amtlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt.

Anzeigen nehmen alle Annoncen- und Zeitungs Expeditionen entgegen.



Hermann,

durch Gottes Erbarmung und des h. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Münster,

entbietet der ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bisthums

Gruß und Segen im Herrn.

(Schluß.)

Den gläubigen Sinn habe ich euch nun genannt, der euch die Größe eurer Aufgabe recht kennen lehrt; das betende Herz, welches Gottes Segen auf euer Werk herabziehen muß; den lehrenden Mund, der die göttlichen Wahrheiten in die Kindesseele senkt; das wachsame Auge, welches Gefahren fernhält, die strafende Hand, die böse Auswüchse abschneidet. Ist nun Alles aufgezählt, dessen ihr zur guten Erziehung eurer Kinder bedürft? Nein, liebe Eltern! Noch eins ist zurück, das Letzte und vielleicht noch das Beste; denn es ist Kern und Krone aller Erziehungskunst, jedes Erziehungswerkes. Und was ist denn dies Eine? Es ist das Beispiel eines tugendhaften Wandels. Was Sonnenschein und Frühlingsregen für das Ackerfeld ist, das ist das Tugendbeispiel der Eltern für die Kindesseele, die zum Guten erzogen werden soll. Mag der Acker noch so gut gelockert, noch so sorgfältig mit kostbarer Aussaat bestellt sein, wenn Thau und Regen vom Himmel her sie nicht tränken, wenn der warme Sonnenstrahl die Keime nicht hervorlockt, dann wird die Saat nicht aufgehen, und kein wogendes Aehrenfeld zu fröhlicher Ernte heranreifen. Wenn die Tugend dem weichen Kinderherzen auch noch so eindringlich gepredigt wird, kommt nicht das lockende, das unwiderstehlich anziehende Tugendbeispiel der Eltern hinzu, dann wird auf eine Ernte für den Himmel schwerlich zu rechnen sein. Wenn aber zur Lehre auch das Beispiel kommt; wenn das Kind alle Tage sieht, wie auch Vater und Mutter die Hände falten, die Kniee beugen und mit ihm voll Ernst und Andacht zum Vater beten, der im Himmel ist; wenn das Kind es stets vor Augen hat, wie Vater und Mutter in Eintracht und Liebe wandeln, unermüdlich arbeitend, aufrichtig und wahr in Wort und Werk, freundlich mit Allen, mild gegen die Armen, hilfbereit in jeder Noth; wenn es heranwächst und an der Hand der Mutter mit zur Kirche geht und dann sieht, wie Vater und Mutter in hl. Sammlung am Tische des Herrn knieen, ja, dann wird es gleichsam von selbst, mit stiller, aber unwiderstehlicher Gewalt auch zum Guten hingezogen, zum Eifer im Gebet, zur Arbeitsamkeit, zur Wahrheitsliebe, zur Ehrfurcht vor dem Hause Gottes und zur Andacht gegen das allerheiligste Sakrament; dann wird mit der Gnade Gottes diese in frühester Kindheit aufgehende Tugendsaat die Gefahren des späteren Lebens überstehen und Frucht bringen für die Ewigkeit. Ecce ego mittam angelum meum, qui praecedat te, spricht der Herr zum Volke Israel „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir hergehe" (2 Mos. 23, 20). Auch von euch und euren Kindern, christliche Eltern, gelten diese Worte. Ihr seid die sichtbaren Engel, die Gott vor euren Kindern hersendet. Er hat den Nachahmungstrieb in die Kinder gelegt, mit Ehrfurcht und Liebe zu euch hat er ihr Herz erfüllt, damit sie auf euch als ihre Vorgänger schauen, an euch sich anschmiegen, an euch sich heranbilden sollen. Wohlan, so leuchtet ihnen denn auch vor in allen christlichen Tugenden! Rufet durch euren ganzen Wandel das Wort des Apostels ihnen zu: „Seid ihr unsere Nachahmer, wie wir die Nachahmer Christi" (1 Korinth. 11, 1). Dann wird sich an euch und euren Kindern erfüllen, was der Herr von jenem Engel weiter spricht: Qui custodiat te in via: durch ein solches gutes Beispiel werdet ihr eure Kinder schützen und bewahren auf der gefährlichen Reise durch das irdische Leben; et indroducat in locum, quem paravi: und ihr werdet sie sicher hingeleiten an den Ort, den Gott für sie und euch ausersehen hat, in des Himmels Herrlichkeit und ewige Seligkeit. —

So also, christliche Eltern, sollt ihr mit Gottes Gnade an den unsterblichen Seelen der Kinder, die Gott euch anvertraut hat, euer heiliges Schutzengelamt üben. Für euch ist das die erste und heiligste Berufspflicht. Ihr seid zu allererst verantwortlich für die Seelen eurer Kinder, und von eurer Hand wird der Herr zu allererst sie fordern. Aber auch die übrigen Hausgenossen und alle anderen, die mit kleinen Kindern verkehren, bleiben in diesem Stücke nicht frei von Verantwortung. Sie alle, jung und alt, sollen den Eltern beistehen in diesem h. Dienste. Die älteren Geschwister im Hause, die Dienstboten, die Arbeiter sollen das vor Allem dadurch thun, daß auch sie den Kleinen zum Vorbild dienen, daß sie doch nie und nirgends, nicht durch Wort noch durch Werk, den Kindern Aergerniß geben und sie Böses lehren. Eine überaus schändliche Sünde ist das Aergerniß: die Seele des Mitmenschen in Sünde stürzen! das Ebenbild des himmlischen Vaters in ihr entstellen! das Blut Christi an ihr mit Füßen treten! den Tempel des h. Geistes in ihr entweihen! Wie schändlich! Doppelt aber und dreifach schändlich ist die Sünde des Aergernisses, wenn sie von den eigenen Hausgenossen verübt wird, verübt wird an den Lieblingen Gottes, den unschuldigen Kleinen! Wer könnte wohl das Verderben ermessen, welches ein solches, der Unschuld gegebenes Aergerniß anrichten kann? Wenn du, Knecht oder Dienstmagd, durch ein zweideutiges oder schmutziges Wort oder durch eine schamlose Handlung das Feuer der bösen Lust in dem Kinde deiner Herrschaft entzündet hast: kannst du die Folgen berechnen? kannst du dem Unheil Einhalt thun? Vielleicht bist du dann Schuld, daß die Sünde wie ein fressendes Geschwür sich festsetzt in der Kindesseele, du Schuld daran — die Zunge sträubt sich, es auszusprechen! — daß der göttliche Heiland, wenn er zum erstenmal unter Brodesgestalt in das Herz des Kindes einkehrt, es mit der Todsünde befleckt findet; Schuld daran, daß die erste h. Kommunion des Kindes ein Gottesraub ist und ach! ein Gottesraub vielleicht auch die letzte sein wird, und du hast dann die durch Christi Blut erkaufte Seele gemordet für ewig! „Wer ein Schadenfeuer anrichtet, sagt die h. Schrift, soll den Schaden ersetzen". Wie willst du es ersetzen, wenn du das Feuer unreiner Lust in einer Seele entzündet, wenn du vielleicht diese Seele in das Feuer der Hölle gestürzt hast?

Wir schaudern, wenn wir hören, daß ein verkommenes Dienstmädchen das arme ihm anvertraute Würmlein, um der Last der Pflege überhoben zu sein, gewürgt und erstickt hat. Und doch hat sie ihm nur das Leibesleben geraubt. Die unschuldige Seele ist ja aufgenommen unter die seligen Engel Gottes. Tausendmal schlimmer ist es, das Gnadenleben der Seele durch Aergernißgeben zu vernichten. Als das Thor des Paradieses, sagt man, sich hinter Adam und Eva geschlossen hätte, da seien auch Engel Gottes draußen geblieben und nach langem Umherirren hätten sie ihren Aufenthalt genommen im Auge unschuldiger Kinder. Das ist nur eine fromme Sage, gewiß! Aber schau einmal einem unverdorbenen Kinde ins Auge: ist es nicht, als wenn diese Sage Recht hätte? Und du könntest es übers Herz bringen, den Engel der Unschuld aus dem Kindesauge zu vertreiben, damit der finstere Geist sündhafter Gier und Lust seinen Platz einnehme? O nein! nicht wahr? Tausendmal: Nein! Die Heiden haben es schon erkannt und ausgesprochen: Summa debetur pueris reverentia, der Jugend gebührt hohe Ehrfurcht. Darum bitte ich euch alle, Vielgeliebte Diözesanen, die ihr mit der unschuldigen Jugend verkehrt, und beschwöre euch bei der Liebe des göttlichen Kinderfreundes: Heget eine heilige Ehrfurcht vor den Kindern und werdet ihnen doch niemals zum Aergerniß oder Anstoß. —

Zum Schluß möchte ich noch mit einem kurzen Wort an die alten hochbetagten Hausgenossen mich wenden, an Großvater und Großmutter, oder bejahrte Verwandte, die in der Familie leben. Auch sie möchte ich ausbieten zum Schutze der Kleinen; auch sie müssen helfen, selbst wenn die Glieder sie nicht recht mehr tragen wollen, selbst wenn sie Lehnstuhl und Krankenbett nicht mehr verlassen können. „O wie gern, werden sie vielleicht sagen, wie gern würden wir helfen. Aber wir sind ja zu nichts mehr nütze. Wir sind nur Allen zur Last". Sprecht nicht so, ihr ehrwürdigen Veteranen aus dem Kriegsdienst dieses Lebens, in den ihr eure jugendlichen Enkel eintreten seht. Eine mächtige Waffe ist trotz aller körperlichen Gebrechen euch immer noch geblieben: euren Rosenkranz, den nehmt ihr doch mit hinein in die Krankenstube, den nehmt ihr mit aufs Schmerzenslager. Immer noch könnt ihr beten für eure Hausgenossen, ja jetzt erst recht beten, innig, andauernd, erfolgreich beten — und da wollet ihr euch unnütz nennen? Hat denn Moses seinem Volke nichts genutzt, als er fern vom Kampfgewühle, das da unten im Thale toste, auf stiller Berghöhe die Arme zum Gebet erhob? (2 Mos. 17). An sein Gebet grade war der Sieg derer geknüpft, die da unten kämpften. „Daß ich Priester geworden bin und Bischof", hat einmal ein Kirchenfürst mir gesagt, „verdanke ich dem Rosenkranzgebet meiner Großmutter." Darum nur getrost, ihr lieben Alten, Kranken und Gebrech-

Für Geist und Herz.

Im unermeß'nen Weltsysteme
Die schönste Perle der Natur;
In ihrem Strahlendiademe
Der reinste Demant in der Schnur;
Das höchste Wunder unter allen,
Das Meisterwerk in Raum und Zeit:
Das ist das Herz in seinem Wallen,
Das Herz in seiner Seligkeit.

Wenn die Rosen blühen.

2) Eine Erzählung von Richard Breuer.

Nachdruck verboten.

Bei solch harten Worten hatte sich ein Sturm in Ernsts Brust erhoben. Das von Natur weiche Herz des Jünglings war tödtlich getroffen. Daß seine zweite Mutter ihre Lieblosigkeit und Abneigung gegen ihn, den Sohn aus erster Ehe, soweit steigern konnte, ihm die Thür zu weisen, war ein Schlag, der ihn in innerster Seele traf und völlig niederschmetterte, als der Vater, an dem er doch mit der Liebe eines Sohnes hing, mit keinem Worte den Plan mißbilligte oder verwarf, vielmehr es für ganz gut und in der Ordnung hielt, wenn Ernst einmal in fremdem Lande und unter fremden Menschen den Wert und Nutzen der Arbeit kennen lerne. Der Blick würde sich erweitern, der junge Mann würde Erfahrungen sammeln, seine Kenntnisse bereichern und vor allem — keine Zeit mehr finden, die kostbaren Stunden, die der Mensch hienieden zu verleben hat, mit ergebnislosen Träumereien und Phatasieen zu vertändeln.

Der Sturm, der anfangs mit der Gewalt eines Orkans, der alles mit sich fortreißt, durch des Jünglings Brust gefahren war, hatte sich allmählich soweit gelegt, daß Ernst nach außen hin wenigstens den Schein der Ruhe heuchelte. In seinem Innern aber gährte es fort, und der Entschluß, sich von keinem Menschen tyrannisieren und in ein Joch verhaßter Arbeit zwängen zu lassen, stand fest in ihm wie die Bergkapelle drüben auf dem felsigen Grunde.

Es war eine eigen geartete Jünglingsseele, die, so harmlos und offen sie sonst war, auf einmal die Schwingen regte und mit einem an ihr nie gekannten Trotz sich gegen ein Machtgebot auflehnte, das sie, freilich ungerecht genug, in eine liebeleere Fremde hinausstieß. Ernst war noch so jung, das Leben lag noch so sonnig vor ihm, und nie, nie war ihm die Heimath schöner erschienen als jetzt, da er sie verlassen sollte, verlassen an der Seite eines Fremden, mit dem ihn nichts verband als eine oberflächliche Bekanntschaft. „Vater!" Der Schmerzensschrei entrang sich seiner Brust, als er in stiller Kammer einsam seiner ferneren Zukunft gedachte. Durfte er dem Manne grollen, der so lange für ihn gesorgt und gearbeitet hatte? Konnte er, der junge, unerfahrene Bursch', wissen, welche Gründe jenen bestimmten, sich von seinem eigen Fleisch und Blut zu trennen? Die Kindesliebe regte sich schüchtern in dem Chaos der Gefühle und es trat an die Stelle des Trotzes und der Wuth eine stille Resignation in das Unabänderliche.

Der Tag seines Abschiedes aus der Heimat kam heran. Sein Vater wollte ihm bis zur Bahnstation das Geleite geben. Er lehnte es ab, drückte dem alten Manne nur noch einmal fest die Hand, nickte der Stiefmutter einen kurzen, eisigkalten Gruß zu und trat raschen Schrittes über die Schwelle.

Die Rosen in dem Gärtchen blühten. Der herrliche Duft strömte berauschend auf ihn ein. Ein tiefes, bitteres Weh schnitt durch seine Brust. Seine Augen, von Thränen naß, konnten sich kaum von den Lieblingen trennen, die er gehegt hatte und die wohl künftig nicht halb so schön blühen würden.

An dem Zaun aber, hinter einer Hollunderstaude versteckt, stand eine blondlockige Maid, ein Kind noch mit kurzem Röckchen und lang herabwallendem Haar, und weinte bitterlich. Der Freund ging und nahm nicht einmal Abschied von ihr! Heftiger ward das Schluchzen, als Ernst das Gartenpförtchen öffnete, so heftig, daß es das Ohr des Jünglings erreichte.

Er blieb stehen und sah das blonde Köpfchen, das über den Zaun lugte. Wie ein Tropfen Balsam legte der Gedanke sich auf das wunde, zerrissene Herz, daß Eine wenigstens ihn ungern, mit Thränen scheiden sah. Rasch trat er an den Zaun heran. Er wollte der kleinen Freundin die Hand reichen. Aber ihre Arme schlangen sich, einer plötzlichen Regung folgend, fest um seinen Hals, und, ehe er sich's versah, fühlte er, wie der kleine warme Mund auf seiner Wange ruhte.

„Adieu, Else!" Er berührte mit einem flüchtigen Kuß ihren Scheitel, drückte noch einmal das runde Händchen und eilte davon. Ein erstickter Weheruf — und er hörte nichts mehr als das Murmeln des Ulfbaches, der geschwätzig über das röthliche Gestein hüpfte, und von ferne das Rauschen der Buchen, in deren dunklen Kronen hie und da eine Amsel flötete.

„Else" — der Jüngling, der trotzig, mit sich selbst hadernd und mit seinem Schicksal, in die Welt stürmte, der den Kampf ums Leben an unbekanntem Gestade aufnahm, ihn durchkämpfte mit konsequenter, von einem eisernen Willen gelenkter Energie, hatte den Namen vergessen; der Mann aber, der jetzt dort einsam zwischen den Gräbern der Vergangenheit saß, der nach langen Jahren der Trennung mit müdem Herzen, erloschenem Schaffensdrange und getäuschten Hoffnungen in die Heimath zurückgekehrt war, brachte ihn über die Lippen, fast, ohne daß er es wollte.

Sie war wohl jetzt groß und schön geworden, die Else von damals, zweifelsohne eine blühende Jungfrau, die mit träumerischer Sehnsucht in eine ahnungsvoll beleuchtete Zukunft

lichen! Wenn das Enkelkind Morgens zum Gruß zu dir kommt, dann lege du, greise Großmutter, ergrauter Großvater, ihm segnend die Hand auf das jugendliche Haupt: und wenn tagsüber der fröhliche Schall seiner Stimme zu dir in deine stille Stube dringt, dann greife zum Rosenkranz und empfiehl die Unschuld dem Schutze der Gottesmutter. Der jüngste Tag, welcher alles offenbar macht, wird vielleicht einst zeigen, daß du mit deinem Gebete mehr gethan hast als die Kämpfer im Gewühl des Lebens, mehr als alle Anderen. —

Und nun richte ich noch einmal an euch alle, Vielgeliebte Diözesanen, so innig und inständig ich es nur kann, um der Liebe Christi willen, die Bitte, daß ihr alle miteinander, ein jeder nach seinen Verhältnissen, Schutzengel sein möget der unschuldigen Kleinen, die euch anvertraut sind, oder mit denen ihr verkehrt. Wenn alle Hausgenossen überall sich eifrig und einmüthig zusammenfinden zum Schutz und Schirm der kostbarsten Schätze, die ein Haus bergen kann, der unschuldigen Kinder; wenn alle sich gewissenhaft hüten, den Kleinen irgendwo Anlaß oder Anstoß zum Bösen zu geben, alle vielmehr darauf bedacht sind, mit einem guten Beispiele den Kindern voranzuleuchten und durch ihr Gebet den Segen des Himmels auf sie herabflehen; wenn alle Eltern ihr heiliges Erzieheramt im Geiste des Glaubens gewissenhaft verwalten: ja, dann können wir mit Freude und Zuversicht der Zukunft entgegen sehen. Aus der so geschützten, so erzogenen Jugend werden unter Gottes gnädigem Beistande brave Glieder der bürgerlichen Gesellschaft erwachsen, treue Kinder der hl. katholischen Kirche und einst selige Bewohner des Himmels. Und wer immer, Geliebte Diözesanen, nach seinen Verhältnissen und seinen Kräften mitgewirkt haben wird zu diesem hohen, segensreichen Werke, wer immer je nach seiner besonderen Stellung dem Worte des Heilandes entsprochen haben wird: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht," der wird seines beseligenden Lohnes nicht verlustig gehen. Die Schutzengel alle, deren treuer Mithelfer er lebenslang gewesen, werden seine Hülfe ihm entgelten, wenn der Tod und das letzte Stündlein nahen; sie werden als eifrige Fürsprecher ihn begleiten vor den Richterstuhl Gottes und er wird dann das tröstliche Wort vernehmen: „Was du dem geringsten meiner Brüder gethan, das hast du mir gethan" (Matth. 25. 40). „Gehe ein in die Freude deines Herrn" (Matth. 21. 23.) —

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes komme über euch, und bleibe bei euch allezeit. Amen.

Vom Tage.

** **Berlin,** 2. März. Der Bundesrath hat unter Anderem auch den Reichstagsbeschluß, betreffend den Jesuitenorden, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Manche Blätter wissen auch zu melden, der Bundesrath werde sich sehr bald mit diesem Beschluß beschäftigen und in gut unterrichteten Kreisen verlaute, daß der Bundesrath diesmal dem Reichstagsbeschluß seine Zustimmung geben werde.

— „Bekenntniß einer schönen Seele" möchte man nachstehende Aeußerung des Fürsten Bismarck nennen. Gelegentlich eines Besuches, den einige Leipziger Verehrer dem Exkanzler vor acht Tagen abstatteten, war das Gespräch u. A. auch auf Kaiser Wilhelm I. gekommen. Der Fürst, der seinen alten Kriegsherrn noch immer nicht vergessen kann, machte dabei folgende, höchst bezeichnende Bemerkung: „Ich habe mich in meiner diplomatischen Thätigkeit auch stets der Wahrheit befleißigt, aber manchmal geboten (!) es uns beiden doch die Verhältnisse, öffentlich ein wenig von der Wahrheit abzuweichen; wie schwer wurde das stets dem alten Kaiser, er wurde stets roth dabei, und ich — konnte ihn nicht ansehen, wandte mich schnell ab." In der That ein Bekenntniß, das der „Mann von Blut und Eisen" nicht erst öffentlich von seinem Herzen zu wälzen brauchte, um uns an die politische Heuchelei unter seinem Regime glauben zu machen. Aber, daß er dem toten Kaiser noch über's Grab hinaus einen Makel anhängt, das ist wahrhaftig nicht geeignet, die herabgebrannte Flamme seines einstigen Ruhmes und seiner einstigen Größe auf's Neue anzufachen. „De mortuis nil nisi bene" — „Von den Toten soll man nur Gutes reden!" Das sollte auch ein Mann wie Bismarck wissen.

— Eine Audienz beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hatte in diesen Tagen der Vorstand des Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands nachgesucht und auch gewährt erhalten. Dieselbe fand am 28. Februar, Vormittags 11 Uhr, statt. Es wurden, nach der ‚D. T.', in dieser Audienz seitens der Vertreter der vereinigten Innungsverbände die Wünsche des organisirten deutschen Handwerkerstandes in Bezug auf die in Aussicht genommene Organisation des Handwerks zum Ausdruck gebracht, und es kamen dabei insbesondere die Bedenken zur Sprache, welche in Handwerkerkreisen gegen die von der Reichsregierung noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages beabsichtigte Vorlegung eines Handwerkerkammer-Gesetzentwurfs schweben, nach welchem gemäß der vom Herrn Staatssekretär v. Bötticher im Reichstage abgegebenen Erklärungen Handwerkerkammern ohne jeden örtlichen Unterbau geschaffen werden sollen.

* **Paris,** 1. März. Heute früh fand ein Zweikampf statt, der, was in Frankreich seltener vorkommt als in andern Ländern, wo man sich weniger häufig schlägt, mit dem Tode eines der Kämpfenden endete. Der unter dem Schriftstellernamen Harry Allis bekannte Mitarbeiter des „Journals des Debats" Percher stand dem frühern Kommissar der ägyptischen Staatsschuld Lechatelier gegenüber. Der Kampf wurde mit dem Floret ausgefochten. Gleich beim ersten Gange erhielt Percher unter der rechten Schulter einen Stich, woran er nach wenigen Minuten starb. Percher war vor einigen Jahren Direktor der Pariser Zweigstelle der Dalzielschen Telegraphen-Agentur, trat jedoch zurück, als diese im französischen Parlament angefeindet wurde und auchsonst in Schwierigkeiten gerieth, um seine frühere Stellung im Journal des Debats wieder anzutreten. Er ward dann Generalsekretär dieses Blattes. Vor einigen Monaten reiste er nach Egypten, wo er den Kampf des französischen Einflusses gegen die englische Besetzung wenigstens in's Werk setzte. Er hatte zu diesem Zweck neben der Berichterstattung an die Debats die Organisation des neuen Kairener Blattes „Journal Egyptien" übernommen.

* **Rom,** 2. März. Papst Leo XIII. vollendet heute am 2. März, sein 85. Lebensjahr und erreicht damit ein so hohes Lebensalter, wie es bisher von 263 Päpsten nur 11 beschieden worden ist. In der ganzen katholischen Welt wird an diesem Tage in inniger Liebe, in herzlicher Verehrung und in aufrichtiger Dankbarkeit des ehrwürdigen Greises auf dem Stuhle Petri in christlich-frommer Liebe und Fürbitte gedacht werden. Auch antikatholische Kreise können dem überwältigenden Eindruck sich nicht entziehen, den das apostolische Wirken des hl. Vaters Leo XIII. in der ganzen Welt hervorgerufen hat. In treu-inniger Liebe und Verehrung werden namentlich die Katholiken in Deutschland des Tages gedenken, an dem Gottes Gnade ihnen den höchsten Oberhirten geschenkt hat, der uns nach langen und bangen Zeiten wenigstens den „Zugang zum Frieden" wieder eröffnet hat. Möge der hl. Vater nicht nur den Zugang, sondern auch den Anfang eines wirklichen Friedens und den wahren Frieden selbst für die katholische Kirche in Deutschland erleben!

* **Rom,** 2. März. Der Papst, der sich guter Gesundheit erfreut, empfing heute anläßlich des Jahrestages seiner Krönung das Cardinal-Collegium. Bei dem Empfang sprach der Papst wiederholt den lebhaften Wunsch aus, die orientalischen Kirchen trotz der von der weltlichen Politik geschaffenen Schwierigkeiten mit der römisch-katholischen Kirche wieder vereinigt zu sehen.

* **Petersburg,** 2. März. Der Regierungsbote veröffentlicht weitere Einzelheiten der Petersburger Studenten-Unruhen am 20. Februar. Neben anderem Unfug in verschiedenen Stadttheilen und Localitäten entrissen die Studenten dem Wächter vor dem Gebäude des Cabinets des Kaisers eine Bank und zertrümmerten dieselbe. Dann schlugen sie die Scheiben an der Eingangsthüre zum Quartier des Leib-Chirurgen ein. Die Gerüchte, daß bei den Ausschreitungen schwere Verwundungen und Tödtungen vorgekommen sien, bezeichnet der Regierungsbote als durchaus unbegründet. Kein städtisches Hospital habe Verwundete aufgenommen.

* **Mexiko,** 2. März. Auf der interoceanischen Eisenbahn ist ein von Mexiko kommender Pilgerzug bei Temamatti entgleist. Zahlreiche Tote und Verwundete; nach einer Angabe sind 104 Personen getötet, 85 verletzt.

Parlamentarisches.

** **Berlin,** 1. März. In der Reichstagssitzung wurde über die neue Kreuzerflotte verhandelt, das heißt über die ersten Raten für einen Panzerkreuzer (17½ Millionen) und 3 Kreuzer zweiter Klasse (je 8½ Millionen). Obgleich die Regierung von vornherein der Bewilligung sicher war, leitete ein großes oratorisches Aufgebot von dieser Seite die Verhandlungen ein. Der Reichskanzler, der Staatssekretär für die Marine und der Staatssekretär des Auswärtigen hielten längere Reden, die es so darstellten, als ob ohne diese neuen Kreuzer die Marine werthloser sei, und als ob von deren sofortiger Bewilligung das Ansehen des deutschen Reiches abhänge. Gegen die Bewilligung sprach in längerer Rede Abg. Richter. Derselbe legte den Standpunkt der Partei dahin klar, daß man gegen den Panzerkreuzer stimmen werde. Sollte derselbe aber abgelehnt werden, so würde man für einen oder zwei kleinere Kreuzer stimmen, je nach den Erklärungen, die über die weiteren Pläne der Marine gegeben wurden. Der Panzerkreuzer wurde nach Befürwortung durch die Abgg. Graf Mirbach, Rickert, v. Kardorff und Hammacher mit 145 gegen 77 Stimmen bewilligt. Von der Freisinnigen Vereinigung stimmten nur die Abgg. Rickert und Schröder für denselben. Hierauf wurden die folgenden drei Kreuzer bewilligt gegen die Stimmen der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Sozialdemokraten. Bis zur Sitzung war es zweifelhaft, ob nicht ein Kreuzer abgelehnt werden würde, da Vertreter der Centrumspartei in der Budgetkommission gegen den Kreuzer L gestimmt hatten. In der Fraktion aber hatte die Centrumspartei einen Kompromiß abgeschlossen. Die Dissidenten traten auch für diese Bewilligung ein. Dagegen wurde im Namen der gesammten Centrumspartei beantragt eine Summe von 1200000 Mk. mehr an Schiffsbaukosten aus der Anleihe statt aus Matrikularbeiträgen zu decken, als die Kommission beantragt hatte. Außerdem sprach Abg. Müller-Fulda gegen die Bewilligung eines Torpedo-Divisionsboots. In Folge dessen wurde dieses Divisionsboot — erste Rate 500000 Mk. — entgegen der Bewilligung der Kommission im Plenum abgelehnt. Der Rest des Marineetats steht für Sonnabend auf der Tagesordnung.

* **Berlin,** 1. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Capitel „höhere Mädchenschulen", nachdem außer dem Abgeordneten Dr. Frhr. v. Heeremann (C.) auch Abgeordneter v. Eynern (natl.) sich gegen die Staatseinmischung in die Interna der Mädchenschulen ausgesprochen hatte. Sodann wurde noch der Abschnitt „Elementarschulwesen" sowie das Capitel „Kunst- und Wissenschaft" erledigt. Bei dem Abschnitt „Elementarschulwesen" wurde ein Antrag der Abgg. v. Strombeck und Genossen (C.), für die Bemessung der Dienstalterszulagen auch die Dienstzeit der Lehrer an staatlich genehmigten Privatschulen in Anrechnung zu bringen, die von kirchlichen Vereinen usw. gegründet sind, abgelehnt. Die Weiterberathung wurde auf Samstag vertagt.

Lokales.

** **Bocholt,** 4. März. Die auf gestern Nachmittag in das Schützenhaus einberufene außerordentliche Generalversammlung des St. Georgius Schützen-Vereins verlief unter reger Theilnahme. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Ballotage betr, wurden 15 neue Mitglieder ballotirt. Bei Punkt 2, welcher die Beschränkung der Festlichkeiten bezw. Verminderung der durch dieselben bedingten Ausgaben zum Gegenstande hatte, wurde u. A. auf die großen Kosten hingewiesen, welche das Arrangement der Schützenfeste, die Musik etc. erforderten. Der deshalb zu Punkt 3 der Tagesordnung gestellte Antrag von 50 selbständigen Mitgliedern, dahingehend, den Jahresbeitrag um 2 Mark zu erhöhen, ward mit 101 gegen 29 Stimmen selbständiger Mitglieder zum Beschluß erhoben. Damit dürfte die Sache nun endlich erledigt sein, und das Schützenfest, gegen dessen zeitweiligen Ausfall seiner Zeit energisch protestirt worden war, dürfte fortan in althergebrachter Weise gefeiert werden.

Bocholt, 4. März. Der Frühling kündigt sich bereits an! Das ist die frohe Botschaft, die uns gestern in Form eines grünen Zweigleins wurde. Der Zweig, den man uns von befreundeter Seite sandte und der offenbar von einem Haselnußstrauch herrührte, hatte nicht nur kräftige Triebe angesetzt, sondern die Keime bereits voll entwickelt, gewiß ein Zeichen, daß der Lenz, wenn auch schüchtern, anklopft. Die Veilchen werden nun auch nicht mehr auf sich warten lassen, und wenn nach der ernsten Zeit der Fasten die Osterglocken jubelnd ins Land erklingen, dann wird wohl die Natur in ihrem Frühlingskleide prangen, und das Menschenherz wird nach dem gestrengen Winter aufathmen und im Anblick der verjüngten Schöpfung frohlockend psalmiren mit den Worten des Dichters:

„O wunderschön ist Gottes Erde
Und werth, darauf ein Mensch zu sein!"

Westfalen-Rheinland.

— Falbs allgemeine Charakteristik des Monats März. Die erste Hälfte des Monats ist wärmer und reicher an Niederschlägen als die zweite. Stärkere Schneefälle sind nur etwa um den 20. und in den letzten Tagen zu erwarten. Im ganzen kann der Monat, wenn wir den Paroxismus um den 10. bis 12. ausnehmen, als verhältnißmäßig schneefrei bezeichnet werden. Die Temperatur bleibt bis in das letzte Drittel gleichmäßig und mild. Falbs Wetterprognosen für das erste Viertel des Monats März lauten: Regen stellen sich ein, nehmen etwas zu und breiten sich aus. Die Temperatur ist anfangs ziemlich hoch und geht dann zurück; steigt aber bald wieder. Es wird in den letzteren Tagen theilweise stürmisch.

Borken, 23. Februar. Auf dem heutigen Kreistage wurde Folgendes beschlossen: 1. Auf Antrag des Kreisausschusses, den Kreisabgaben-Vertheilungsmaßstab mit dem Kommunalabgabengesetze vom 14. Juli 1893 in Uebereinstimmung zu bringen, beschloß die Kreis-Vertretung: Sämmtliche Kreisabgaben werden vom 1. April 1895 ab aufgebracht: 1. durch Zuschläge zu der ganzen Einkommensteuer, wobei die Steuerpflichtigen, deren Einkommen nicht mehr als 900 M. jährlich beträgt, gemäß § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nach den in der Gemeindesteuerliste festgesetzten Steuerbeträgen, und die im § 1 unter Nr. 4 und 5 des Gesetzes bezeichneten im Kreise Domizilirten und zur Einkommensteuer veranlagten Actiengesellschaften usw. gemäß § 16 des Gesetzes mit dem ermittelten Einkommen ohne den für die Kommunalbesteuerung unzulässigen Abzug von 3½ Prozent des eingezahlten Actienkapitals heranzuziehen sind. 2. nach den ganzen gemäß §§ 14 und 15 der Kreisordnung ermittelten fingirten

---

blickte und den ersten Hauch kommenden Liebesfrühlings verspürte! Ob sie an ihn noch dachte? Ah bah! Wie er nur noch auf den Gedanken kommen konnte! Er, der sie zur Genüge kennen gelernt hatte, die herzlosen, berechnenden Geschöpfe, denen das um hohe Ziele und ideale Aufgaben ringende Herz des Mannes eben gut genug ist, um ein frevelhaftes Spiel damit zu treiben! Er, Ernst Homann, dessen Name in der neuen Welt mit Bewunderung genannt wurde, dessen Schöpfungen bis in die entlegenste Farm drangen und mit Begeisterung gelesen wurden, hatte den Spielball abgeben müssen, mit dem eine würdige Repräsentantin des fluchbeladenen Geschlechts, das die Sünde und Erbschuld in die Welt gebracht, sich die Zeit zur Kurzweil vertrieb! Wie er sie seitdem haßte, die Weiber mit dem koketten Lächeln um die rosigen Lippen und dem verführerischen Glanz der hellen Sirenenaugen! Und Else sollte anders sein? Eine Ausnahme von der Regel bilden?

Er hätte nicht eine grausame, jeder weiblichen Milde bare Stiefmutter haben müssen, die ihn vom heimatlichen Herde in eine lieblose Fremde verstieß; er hätte nicht ein anderes junges liebreizendes Geschöpf drüben kennen lernen müssen, das ihn um seinen schönen warmen Glauben an edle Weiblichkeit und heroische Frauentugend schnöde betrogen, wenn er heute noch diejenige in Schutz nehmen sollte, die vor zehn Jahren um sein Gehen Thränen vergießen konnte.

Mit einer Empfindung grimmigen Wohlbehagens stellte er neben das Bild Elsens, das er sich nach den kindlichen Zügen, die ihm noch im Gedächtniß hafteten, auszumalen suchte — lichtblondes, in einen Knoten geschürztes Haar, veilchenblaue Augen, rosige Gesichtsfarbe, ein kleiner roter Mund, dessen Lächeln sich in zwei Grübchen verfing, darüber ein Stumpfnäschen, eine Stirn, nicht so niedrig wie die der griechischen Schönheitsgöttin, auch keine hochgewölbte Denkerstirn, mäßig, ganz zu dem Oval des Gesichtchens passend — ein anderes Frauenantlitz von berückender südlicher Schönheit: dunkle, glutvolle Augen sprühten unter langen Wimpern hervor, rabenschwarzes Haar flatterte in aufgelösten Wellen um ein klassisch schönes, ins Gelbliche spielendes Antlitz, und zwischen herrlich gerundeten Schultern ruhte ein Hals, dessen Plastik einen Phidias hätte begeistern müssen."

„Zigeunerblut!" knirschte er zwischen den Zähnen. Das Bild der blonden Deutschen trat in den Hintergrund vor jenem Antlitz, dessen Lächeln ihn einst bezaubert hatte und das er heute ach! noch nicht aus seinem Gedächtniß verwischen konnte. Der einsame, menschenscheue Mann hatte gewähnt, die letzte Spur der Erinnerung an das verhaßte Weib verwischt zu haben, und was war der Fall?

Hier, durch das Weltmeer von ihr geschieden; hier, wo er geglaubt hatte, daß die Kindheitserinnerungen sich als mächtig genug erweisen würden, um den finstern Schatten, der ihn noch über den Ozean verfolgt hatte, zu verbannen, hier mußte er noch an sie denken, an das Gute, das er ihr erwiesen und an den Verrat, mit dem sie ihm gelohnt hatte.

(Forts. folgt.)

Steuersätzen der in den gedachten Paragraphen bezeichneten Forensen usw. durch gleiche Zuschläge wie zu 1. und 3. durch Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zum Betrage der Hälfte des Prozentsatzes, mit welchem die Einkommensteuer belastet ist. 2. Kreisvertretung beschloß die Erhebung einer Kreis-Hundesteuer von drei Mark und ermächtigte den Kreisausschuß zur Aufstellung einer diesbezüglichen Ordnung. In die Ordnung soll folgende Bestimmung aufgenommen werden: „Von der Steuer sind die Besitzer solcher steuerpflichtiger Hunde frei, für welche eine Gemeindesteuer von mindestens drei Mark entrichtet wird. 3. Die Kreiskommunalkassen-Rechnung für 1893/94 wurde abgenommen und dem Rendanten Decharge ertheilt. 4. Der vom Kreisausschusse aufgestellte Etat der Kreiskommunalkasse für 1895/96 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 169,306 M. festgestellt. 5. Kreisvertretung beschloß von dem Anerbieten des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Westfalen, zur Erbauung von Arbeiterwohnungen Gelder zu 3½% zu leihen, keinen Gebrauch zu machen, da ein Bedürfniß zum Bau von Arbeiterwohnungen im Kreise Borken zur Zeit nicht vorhanden sei. 6. Die Kreisvertretung genehmigte, daß die Unterhaltung der Chaussee von Borken nach Burlo und von Bocholt nach Barlo, nachdem deren Fertigstellung durch ein Attest des Kreisbaubeamten nachgewiesen, vom 1. April 1895 ab zu Lasten des Kreises übernommen wird.

Hohenlimburg, 28. Februar. Vor einigen Wochen entdeckte man auf dem Besitzthume des Herrn Nibbert an der sogenannten „Hünenpforte" Ansätze zu Höhlengängen, theilweise auch mit Thier- und anscheinend sogar mit menschlichen Knochenüberresten. Trotzdem die Nachforschungsarbeiten anfänglich aussichtslos waren, wurden dieselben doch rüstig weiter betrieben, und in diesen Tagen ist nun außer kleineren Höhlengängen, die besonders eine wissenschaftliche Ausbeute versprechen, am westlichen Abhange der „Hünenpforte", an der Holthauser Thalschlucht, eine über alles Erwarten große, dazu mit weiten Bogenhallen voller wunderbarer, formschöner und seltsamer Tropfsteingebilde schier überreich ausgestattete Höhle erschlossen worden. Die neuentdeckte Tropfsteinhöhle wird jetzt von sachmännischer Seite noch weiter erforscht, demnächst auch für den öffentlichen Besuch elektrisch beleuchtet und überall zugänglich gemacht, so daß unsere Stadt um eine wirkliche Sehenswürdigkeit bereichert wird.

Minden, 1. März. Im nahen Tunxdorf ereignete sich gestern Morgen ein überaus trauriger Unglücksfall. Ein 19jähriger Sohn eines Landwirths war mit Brodschneiden beschäftigt und ließ die Hand mit dem Messer, während er mit Jemanden aus der Familie sprach, sinken. In dem Augenblicke wollte der jüngere Bruder vorbeigehen, stieß aber durch einen unglücklichen Zufall an die Hand, in welcher der ältere das Messer hatte, und dem Letzteren drang die scharfe Klinge in den Unterleib, schwere Verletzungen anrichtend. Ehe noch der sofort herbeigeholte Arzt eingetroffen war, war der Verletzte infolge Verblutung verschieden.

Köln, 27. Februar. Heute Vormittag fand ein Mitglied eines Wohlthätigkeits-Vereins ein Ehepaar im kalten Zimmer neben dem Ofenloch im Fastnachtskostüm sitzen. Der Ofen und sämmtliche Kleidungsstücke, selbst die Arbeitskleider, waren versetzt, um Karneval zu feiern.

Trier, 2. März. Das Gnadengesuch des Pfarrers Stöck, welcher bekanntlich wegen Verbringung eines Kindes aus dem Kloster in Echternach von der Strafkammer in Koblenz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde vom Kaiser abgelehnt.

Vermischtes.

— Ein erschütterndes Ereigniß, das an Clemens Brentano's traurige Geschichte von dem „braven Kasperl und dem bösen Annerl" erinnert, hat sich dem ‚Kurjer Warszawski' zufolge in diesen Tagen in der Umgegend des Fleckens Ilja (Gouvernement Wilna) abgespielt. Aus einem dort gelegenen Dorfe war vor zehn Jahren ein junger Bauernbursche, Namens W., nach Amerika ausgewandert, wo er sich durch Fleiß und Sparsamkeit im Laufe dieser Zeit so viel erwarb, daß er in die Heimath zurückzukehren beschloß, um zu heirathen und sich anzukaufen. Glücklich vollbrachte er die weite Reise bis zu seinem Heimathdorfe, wo Niemand in dem elegant gekleideten Manne den einstigen Bauernjungen hätte erkennen können. Auf dem Wege von der letzten Eisenbahnstation zum Dorfe hatte er sich jedoch einem Jugendgefährten, der ihn auf seinem Gefährt nach Hause brachte, zu erkennen gegeben, so daß auch die übrigen Einwohner des Dorfes von seiner Ankunft erfuhren. Nur im Vaterhause, wohin W. natürlich zuerst seine Schritte lenkte, erfuhr man nichts. Vater und Mutter waren zum Jahrmarkte gegangen, und im elterlichen Hause trat W. nur ein junges Mädchen entgegen, seine Schwester, die er als fünfjähriges Mädchen verlassen hatte. Ohne sich zu erkennen zu geben bat W. um ein Abendessen und erkundigte sich danach, was Vater und Mutter trieben. Was er erfuhr, war wenig tröstlich. „Wahrscheinlich trinkt der Vater wieder", sagte das Mädchen. Traurig gestimmt durch das Gehörte, entdeckte sich W. auch jetzt nicht der Schwester, sondern gab ihr 15 Rubel und bat sie, ihm eine Schlafstube anzuweisen. Seine Bitte ward erfüllt, und bald lag der Reisemüde in tiefem Schlafe. Spät in der Nacht kehrten die Eltern heim und hörten nun, welch ein reicher Gast sich in ihrer Abwesenheit in der Hütte eingefunden habe. Die Mutter und Tochter gingen gleichfalls zur Ruhe, den alten Mann aber ergriff die verbrecherische Gier nach dem Gelde des reichen Fremdlings; leise stand er vom Bette auf, nahm ein Beil, schlich sich in die Schlafkammer des Gastes, zerschmetterte ihm den Kopf, beraubte ihn seines Geldes und seiner Kostbarkeiten und schleppte die Leiche in die Scheune, wo er sie unter dem Stroh verbarg. Als ihn am nächsten Morgen seine Tochter fragte, wo der Gast geblieben, erwiderte er, der Fremde sei weggefahren, nachdem er für das Nachtlager noch reichlich gezahlt hätte. Bald aber sollte das Verbrechen an den Tag kommen. Die Nachbarn strömten herbei, um die Freude der Eltern, denen der langentbehrte Sohn reich und stattlich heimgekehrt sei, zu theilen. „Wo ist Euer Sohn?" fragten sie. „Welcher Sohn?" „Nun, der aus Amerika zurückgekommen ist. Er ist ja ganz zum feinen Herrn geworden." Mit einem furchtbaren Schrei stürzte der Mörder in die Scheune, wo ihn die Nachbarn auf der Leiche des Sohnes zusammengebrochen fanden.

— **Wien**, 3. März. Laut Blättermeldungen fanden in dem Orte Itzkany auf rumänischem Boden eine Kesselexplosion statt. Die Decke des Kesselhauses barst und viele Arbeiter, welche im ersten Stockwerk schliefen, fielen in den brennenden Kessel. 12 Arbeiter wurden getödtet, mehrere andere schwer verletzt.

— **Paris**, 2. März. Der Erzbischof von Paris verweigerte für den im Duell getödteten Redakteur Percher das kirchliche Begräbniß.

— (O, diese Männer!) Frau: „Was machst Du denn da unten für einen Heidenlärm in aller Frühe?" Mann (lallend): „Riekchen, schmeiß mir doch 'mal ein Paar Schlüssellöcher 'runter! Das hier unten paßt nicht zu meinem Hausschlüssel!"

Letzte Nachrichten.

** **Berlin**, 2. März. Der Kaiser besuchte nach der gestrigen Frühstückstafel den italienischen Botschafter Grafen Lanza. Heute Vormittag besichtigte das Kaiserpaar die Gnadenkirche. Abends um 7½ Uhr gedenkt der Kaiser, um 7¾ Uhr die Kaiserin den türkischen General Schakir Pascha in Audienz zu empfangen, der dem Kaiser als Geschenk des Sultans einen Ehrensäbel überreicht und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert den Osmanicorden in Brillanten überbringt, den der Kronprinz bereits besitzt. Abends 8 Uhr ist zu Ehren des Generals Schakir Pascha bei den Majestäten ein größeres Mahl.

— Wie der ‚Hann. Cour.' aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sei die Stellungnahme Preußens im Bundesrath zum Jesuitengesetz nach wie vor ablehnend.

* **Rom**, 3. März. Der Papst wohnte heute aus Anlaß der Feier des Jahrestages seiner Krönung in der Sixtinischen Kapelle einer vom Kardinal Vanutelli celebrirten Messe bei. Das Tedeum wurde dabei vom Papste selbst intonirt, welcher sich darauf, vom zahlreich anwesenden Publikum lebhaft applaudirt, in seine Gemächer zurückzog. Das diplomatische Korps wohnte der Feierlichkeit auf den Gallerien bei. Das Aussehen des Papstes ist vortrefflich.

* **Petersburg**, 2. März. Vergangene Nacht starb in San Remo Großfürst Alexis Michailowitsch von Rußland im Alter von 19 Jahren.

Literarisches.

— Kreuz und Schwert. Inhalt des März Heftes: Zehntausend Abonnenten. — Amtliche Mittheilungen über Deutsch-Afrika (Fortsetzung.) — Von Sansibar zum Kilimandscharo (Fortsetzung.) — Ghella und Milo (Fortsetzung.) — Anfänge der Sambesi-Mission im 16. Jahrhundert. — Aus Deutsch-Ostafrika. — Das zweite Jahr der katholischen Mission in Lome. — Aus Gabun (Westafrika). — Eine unserer Novizen. — Aus dem Vereinsleben. — Kleine Nachrichten. — Quittungen. — Sprachrohr. — Illustration: Am Pare-Gebirge, hängende Bienenkörbe. — Neue Abonnenten können noch eintreten. Preis halbjährl. 75 Pfg., portofrei 90 Pfg. (W. Helmes, Münster i. W.)

Loreto-Wallfahrt.

Aus Anlaß des 600jährigen Jubiläums der Uebertragung des „Hl. Hauses" nach Loreto wird dem Beschlusse der vorigjährigen General-Versammlung der Katholiken Deutschlands entsprechend und nach Vereinbarung des Zeitpunktes mit dem Festcomitee in Loreto der deutsche Pilgerzug den 29. April Morgens von München aus abgehen, vom 2. Mai Nachmittags bis 3. Nachmittags in Loreto weilen und Samstag den 4. Mai, gegen Abend in Rom eintreffen. Die hl. Stätten in Padua, Bologna und Assisi werden auf der Pilgerfahrt mit entsprechendem Aufenthalt besucht werden.

Bezüglich alles Näheren verweise ich auf das Pilgerbüchlein, welches von der A. Foesser'schen Verlagshandlung in Frankfurt a. M. à 50 Pfg. (auch in Briefmarken) zu beziehen ist.

Kleinheubach, den 26. Februar 1895.

Der Commissar der General-Versammlung:
Karl Fürst zu Löwenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Richard Breuer in Bocholt.



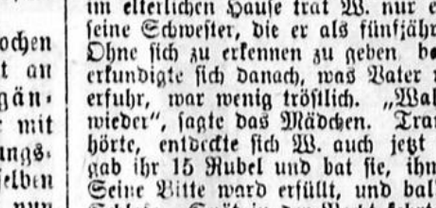
Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
sollen bei dem Gastwirth Eilers hier
4 verbotswidrig eingeführte
fette Schweine
öffentlich meistbietend, unter Beding der alsbaldigen Abschlachtung gegen Baarzahlung verkauft werden.
Königl. Neben Zoll-Amt I.

Ein
Schuhmachergeselle
gesucht.
A. Heidinger, Waisenhausstr.

Ein **Mühlenetablissement** 1. Ranges
sucht für Comtoir und Reisen
einen durchaus zuverlässigen
jungen Mann.
Unerläßlich ist schöne Handschrift und Beherrschung der holländischen Sprache in Correspondenz u. Conversation.
Offerten unter Beifügung der Zeugnisse und Photographie erbeten unter **B. 3816** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Für das Lager einer größeren Baumwollspinnerei u. Weberei wird ein **tüchtiger junger Mann gesucht,** welcher Fachkenntnisse hat und die Stadtkundschaft besuchen kann; nur solche wollen sich melden, die ähnliche Stellen schon bekleidet haben und gute Zeugnisse aufweisen können. Offerten unter **G H. 2029** besorgt die Annoncen-Expedition **Emil Schellmann, M. Gladbach.**

Auf sofort findet eine Person
Kost und Logis
bei **H. Loos** am Neuthor.

Todes-  **Anzeige.**

Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen lieben Mann
Heinrich Hogenkamp
in die Ewigkeit abzurufen. Er starb gestern Nachmittag 4¼ Uhr nach längeren geduldig ertragenen Leiden, gestärkt durch den Empfang der hh. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren.
Die Seele des Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.
Bocholt, den 4. März 1895.
Die trauernde Wittwe.

Am Donnerstag Morgen 8½ Uhr findet in der Liebfrauenkirche die hl. Seelenmesse statt, hierauf das Begräbniß vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Freudig überrascht und entzückt
werden Sie von unserem imit. **Sprechenden Papagei** sein, den wir Ihnen nebst genauer Anleitung gegen Voreinsendung von **nur drei Mark** sofort zuschicken. Tadellose Ankunft wird garantirt. **Jacoby & Co., Neubrandenburg.**

Acht junge Leute
suchen zusammen oder einzeln
Kost und Logis
Näheres in der Expedition dss. Bl.

Wohnung.
Die an der Schanze Nr. 193 hiers. belegene **Unterwohnung,** bestehend aus 5 Räumen nebst Keller ist auf sofort oder später zu vermiethen.
Vernier.

Ich suche auf sofort einen
zuverlässigen Knecht
zur Pflege der Pferde und für Haus- und Landarbeit.
Hermann Fehlings am Bahnhof.

Ladenlokal mit Wohnung
zum 1. April zu miethen gesucht
Näheres in der Exped. dss. Bl.

Zum 1. Juli
sucht eine ruhige Familie eine gut eingerichtete **Wohnung** von 6 bis 7 Räumen.
Anfragen in der Exped. dss. Bl.

2 möblirte Zimmer
mit voller Pension
gesucht. Offerten unter **Nr. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anatto
gar unschädliche
Butterfarbe
Butterpulver
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie z. rothen Kreuz

Extrastunden
in einzelnen **Tänzen,** besonders
Walzer,
ertheile zu jeder Zeit und bitte Anmeldungen
am Mittwoch Abend von 8—10 Uhr
im Imping'schen Saale erfolgen zu lassen.
L. Brune.

Wohne
Nobelstraße 296a
im Hause des Herrn Schreinermeisters J. Kock.
H. Kelterbach,
Hauderei = Geschäft.

Für Wiederverkäufer
empfehle
Fettlaugenmehl, alle Sorten Wasch- und Toiletteseifen, Putzpomade, Zündhölzer, Wichse u. s. w., auch bei kleineren Posten zu Engros-Preisen.
Jos. Nientimp jun.

Haus-Eigenthümer,
welcher ein Ladenlokal zu vermiethen hat und darin den Verkauf eines feinen Consum-Artikels, von einem großen Hause, selbst übernehmen will, gesucht.
Offerten unter **A M. 88** an die Expedition dss. Bl.

Nähmaschinen
nur bestes Fabrikat,
in großer Auswahl vorräthig
empfiehlt
C. Kösters.

Warnung.
Ich warne hierdurch davor, meine Karren oder sonstiges Geschirr ohne meine Erlaubniß in Gebrauch zu nehmen, da ich Jeden für etwaigen Schaden verantwortlich machen werde.
Hermann Fehlings, Spediteur.

Ersuche
freundlichst die geliehenen **Costüme** baldigst zurück zu bringen, da sonst solche als gekauft ansehe, und Rechnung darüber zustellen muß.
Eug. Riepenhoff.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.**
Nur bei Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Am Freitag Morgen vom Neuthor nach Wolfenbüttel eine **Pfeife** verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Exp.

Möbel-Fabrik und Lager

F. H. Greve, Münster i. W.,

Urbanstraße Nr. 11, am Bahnhofe.

Massiv eichene Speise-, Schlaf-, Wohn- und Herren-Zimmer-Einrichtungen.

Nur beste Waare. Billigste Preise. Langjährige Garantie.

Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräutertees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

NB. Professor *Dr. med. Hegewald, Meiningen*, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Blutspeien.

Münster i. W., im Februar 1895.

S. T.

Im Anschluß an die Ihnen s. Z. zugegangene Benachrichtigung vom Mai bezw. September 1894 betreffs die Bedingungen, unter welchen die Landesbank Darlehen gibt, theile ich ergebenst mit, daß das Curatorium der Landesbank den Zinsfuß für von jetzt ab neu zu bewilligende Ausleihungen weiter ermäßigt hat:

1. Der Zinsfuß für Darlehen an politische Kirchen- und Schulgemeinden, sowie an Verbände, welche Gemeinden gleich zu stellen sind, wird bis auf Weiteres auf 3⅝ % festgesetzt.
2. Für Darlehen auf vorwiegend ländlichen Besitz beträgt der Zinsfuß 3⅝ bis 3¾ %, die Amortisation in der Regel nicht unter 1 %.
3. Bei der Beleihung von Wohngebäuden ohne ländlichen Besitz bleibt der Zinsfuß von mindestens 4 %, bei einem Tilgungssatz von 2 % oder mehr, bestehen.

Bei allen Darlehen der Landesbank beginnt die Tilgung mit dem der Abhebung des Gesammtbetrages folgenden 1. April, und es werden keine Verwaltungskosten berechnet. Die Darlehen der Landesbank stellen sich dadurch für die Schuldner wesentlich günstiger, als wenn bei niedrigerem Zinsfuß die Amortisationsraten für mehrere Jahre einbehalten werden.

Beleihungen können statutgemäß bis zur Hälfte des durch eine im Auftrage des Directors der Landesbank aufgenommene Taxe vermittelten Werthes vom Curatorium der Landesbank bewilligt werden.

Anfragen und Darlehnsgesuche sind an den Director der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W. zu richten.

Ich ersuche ergebenst, dem Inhalt des Vorstehenden auf geeignete Weise möglichst weite Verbreitung in der Provinz Westfalen verschaffen zu wollen.

Der Director der Landesbank der Provinz Westfalen.
gez. Krönig.

Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Wesel.

1. Wahlbezirk Wesel,

umfassend die Bürgermeistereien Wesel, Ringenberg, Obrighoven-Lackhausen und Schermbeck.

Nach dem Turnus scheiden die Herren F. Westermann, A. Brand und C. Zaudy am 31. März aus der Handelskammer

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 4. bis 14. d. einschl. während der gewöhnlichen Geschäftsstunden auf dem Geschäftszimmer unseres Sekretairs, Herrn G. Decken, offen.

2. Wahlbezirk Emmerich,

umfassend die Bürgermeistereien Emmerich, Elten, Haldern, Isselburg, Millingen, Rees und Vrasselt.

Nach dem Turnus scheiden die Herren F. Lincelle, C. Spaarmann und Commercienrath G. Nering Bögel am 31. März aus der Handelskammer.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 4. bis 14. d. einschl. während der gewöhnlichen Geschäftsstunden auf dem Rathhause zu Emmerich offen.

3. Wahlbezirk Bocholt,

umfassend die Gemeinden: Stadt Bocholt, Stadt Anholt, Wiegbold Werth, und die Aemter Liedern, Rhede und Dingden.

Nach dem Turnus scheiden die Herren W. Bitterberg und Jos. Dorweiler am 31. März aus der Handelskammer.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 4. bis 14 d. einschl. während der gewöhnlichen Geschäftsstunden auf dem Rathhause zu Bocholt offen.

Einwendungen gegen die Wählerlisten sind bis zum 10. Tage nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Wesel, 1. März 1895. **Die Handelskammer.**

Oeffentlicher Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. März (Kram- und Viehmarkt),
Vormittags 10 Uhr anfangend

werde ich an meinem Auctionsgeschäfte, **Westend 663r** (in der bei dem Hause der Wwe. Isert von der Chaussee abzweigenden neuen Straße)

eine sehr große Auswahl woll. u. halbw. Kleiderstoffe, Kleider-Gedruckt, fertige und unfertige Burkinauzüge für Erwachsene und Kinder, **Arbeitsjoppen u. -Hosen 2c. 2c.**

öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Es bietet sich hier zu günstigem Einkaufe Gelegenheit.

Bocholt, 1. März 1895. ***Herm. Wenning,*** Auct.

Bitte um baldige Zusendung von **Strohhüten** zum **Modernisiren, Waschen** und **Färben.**

Achtungsvoll

Wwe. Th. Herzog.

Wohnung mit Werkstatt zu miethen gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine schöne tragende Ziege zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Bei Abnahme von 5 Pfund

offerire:

Hutzucker	à Pfd.	25	Pfg
Stampfzucker	„ „	25	„
Candis	„ „	36	„
Holländer-Käse	„ „	55	„
Caffee roh	„ „	110	„
Reis la	„ „	15	„
Rüböel	„ Ltr.	44	„
Baumoel	„ „	70	„
Oel gereinigt	„ „	55	„
Pflaumen	„ Pfd.	16	„
Rosinen	„ „	16	„
Corinthen	„ „	15	„

Bürsten u. Matten
zu jedem Preise.
Georg Leimers.

Gebr. Steiner's
Kräuter Magen-Bitter
bestes magenstärkendes Mittel in ¹/₁ und ¹/₂ Liter Flaschen
empfehlen **Gebr. Steiner,**
Drogerie z. rothen Kreuz.

„Floska",

das beste Futter für Goldfische
à Dose 15 Pfg.
empfiehlt
Albert Hoepfner, Bocholt.

Reparaturen
an Uhren und Goldsachen
werden gut, schnell u. billig ausgef.
bei **A. Lauhuis,** Uhrmacher,
Viehstraße 378.

Loose
d. Freiburger Geldlotterie
Hauptgewinn 50 000 Mark.
Loose a 3 Mark
empfiehlt
Joh Mintrop, Navardistr. 231.

Wahre Wunderkinder

von strotzender Gesundheit zieht man v **Carl Koch's Nährzwieback**. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfennig bei **Albert Höpfner,** Drogenhandlung, hierselbst.

Original-Shampooing-Bay-Rum

ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Zu haben bei: Friseur **P. Rolf.**

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. u. 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei: **Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.**

Zerkleinertes Brennholz

liefert karrenweise
Ant. Mayland.

Geld gefunden.

Näheres in der Exped. dss. Bl.

Mittwoch

(Vieh- und Krammarkt)!

Dann sind vorräthig (nicht früher!)
über 2000 Gardinenreste in den bekannten 3 Größen zu
40, 50 u. 60 Pf.
Ueberraschend billigst Tüllgardinen zu Vorhängen, nur Partie!

Riesige Posten gesäumter Gerstkornhandtücher mit kleinen Webefehlern	zu	18	Pfg.
Echtblaue Arbeitsschürzen	„	78	„
Echtblaue Arbeitsschürzen	„	100	„
Echtblaue Arbeitsschürzen	„	115	„
Frauen-Unterröcke zu **70, 95, 120** und		150	„
Echtblaue Fünfschafthosen	zu	175	„
Echtblaue Pilothosen	„	200	„
Ein Posten Frauenhemde aus leichtem, weißen Flanell	„	80	„

Neustraße 130.

Gustav Gompertz.

Institut von C. Linpinsel,

Freren (Bez. Osnabrück)

Kathol. höhere Lehranstalt mit Pensionat.

Unter dem Protectorate des Hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück.

Für den Monat März

empfiehlt die

Buchhandlung von J. & A. Temming.

Krebs, St. Joseph's-Büchlein, enthaltend Gebete und Andachtsübungen zur Verehrung des hl Joseph. Preis 75 Pfg.

Gehet zu Joseph, Gebet- und Andachtsbüchlein insbesondere für die Mitglieder des Vereins der christl. Familie. Preis 75 Pfg.

Kneipp, St. Joseph's-Monat, enthaltend das Leben des hl. Joseph, sowie Andachtsübungen zu Ehren des hl. Joseph. Preis 75 Pfg.

Saintrain, Andacht zum hl. Joseph, Betrachtungen über die Tugenden des hl. Joseph nebst Andachtsübungen Preis 75 Pfg

---

Unser Herr Tetsch

kommt diese Woche nach ***Bocholt.*** Bestellungen nimmt die Exped. dss. Blattes entgegen.

Tetsch & May
Pianoforte-Fabrik
Emmerich a. Rhn.

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospekt der bekannten Firma Carl Heintze, Berlin W., betr. die Freiburger Geld-Lotterie bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.



Verein zur Förderung der Geflügelzucht.

Mittwoch, den 6. März
Abends 8½ Uhr
Vereinssitzung.

Rühreier mit Schinken.

Der Vorstand.

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich A. Temming in Bocholt.

Druck und Verlag von J. u. A. Temming in Bocholt.